

Die beständige Herausforderung der Internationalen Helsinki Föderation für Menschenrechte (IHF)

Die Mehrdeutigkeit im Titel dieses Aufsatzes ist weder ein Versehen noch ein sprachlicher Zufall, sondern eine Anspielung darauf, daß sich die Internationale Helsinki Föderation für Menschenrechte (IHF) nach wie vor nicht nur dem Problem der Verletzungen der Helsinki-Schlußakte und ihrer Nachfolgedokumente gegenübersteht, sondern auch der paradoxen Herausforderung seiner eigenen Existenz. Soll das Wort von der "Wertegemeinschaft", die die OSZE-Teilnehmerstaaten anstrebten, irgendeine Bedeutung haben, dann müssen Bürgergruppen, die sich der Erfüllung der Helsinki-Prinzipien verschrieben haben, über nationale "Interessen" hinausgehend harmonisch zusammenarbeiten.

Die IHF wurde 1982 gegründet, um die Helsinki-Überwachungskomitees miteinander zu vernetzen und sie zu unterstützen. Diese Komitees hatten sich nach dem Vorbild der Moskauer Helsinki-Gruppe der schwierigen Aufgabe angenommen, über die Erfüllung der Verpflichtungen zur "Menschlichen Dimension" zu berichten, die die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) angenommen hatte. Ein "Projekt", das dringend Unterstützung brauchte: der Aufbau eines Dachverbandes unabhängiger Menschenrechtsorganisationen, der eine Brücke zwischen den Ländern beiderseits des Eisernen Vorhangs schlug. Die IHF hatte ursprünglich die Aufgabe, die Helsinki-Komitees zu "koordinieren" und einen Rahmen für die Zusammenarbeit zu schaffen, der mehr Solidarität ermöglichte. Das war nötig, denn die Helsinki-Überwachungskomitees in den Warschauer-Pakt-Staaten waren starkem Druck und Drohungen ausgesetzt, die durch die Mitgliedschaft in einer internationalen Vereinigung gemindert werden konnten.

Das Wesen dieses Projekts hat sich natürlich gewandelt, und doch ist es in mancher Hinsicht unverändert geblieben. Seit die kommunistischen Regime des sowjetischen Blocks ihre Macht verloren haben, ist die IHF größer geworden und hat sich weiterentwickelt. 1989 waren 17 Helsinki-Komitees Mitglieder in der IHF, heute sind es 30. Die IHF arbeitet mittlerweile mit zahlreichen anderen Organisationen zusammen, insbesondere in den ehemaligen Sowjetrepubliken und in der Türkei. In allen Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien sowie im Kosovo und in Montenegro gibt es Helsinki-Komitees, die Mitglieder der IHF sind. Diese Gruppen widmen sich einer beträchtlichen Vielfalt an Problemen, und das mit verschiedenartigsten

Methoden. Früher hatten die Helsinki-Komitees einen massiven gemeinsamen Gegner in der ideologischen hegemonialen Verweigerung der Menschenrechte durch die Sowjetunion. Seit dieser Gegner weggefallen ist, hat sich auch das seinerzeit durch Anteilnahme geprägte Verhältnis der Helsinki-Komitees im Westen zu denjenigen im Osten verändert. Die größten Probleme haben heute ihre Ursache in ethnischem Nationalismus; bei ihrer Bekämpfung wandeln die betroffenen Komitees auf der schmalen - manchmal nicht vorhandenen - Grenze zwischen Menschenrechten und Politik. Denn sie versuchen, zur Stimme der Vernunft, der Toleranz, der Humanität zu werden und den Benachteiligten in Gesellschaften zu helfen, deren moralischer Kompaß infolge der Verbitterung durch vergangene Unfreiheit und durch die Versuchungen der Freiheit aus der Richtung geworfen ist, deren institutionelle Systeme sich nicht rasch genug wandeln können, um den neuen Problemen gerecht zu werden. Die Menschenrechtsbewegung, die sich früher auf massive Ungerechtigkeiten totalitärer Regime konzentrierte, hat sich differenziert, ist komplexer und diffuser geworden. Die IHF ist daher selbst ein komplexeres und mehrdimensionales Projekt geworden.

Wir sind die einzige internationale nichtstaatliche Organisation, die speziell darauf ausgerichtet ist, die Erfüllung der Menschenrechtsverpflichtungen zu überwachen, welche die Staaten in der Schlußakte von Helsinki und deren Nachfolgedokumenten übernommen haben. Diese Menschenrechtsverpflichtungen sind inzwischen umfassender und verfeinert: Der Rahmen der Verpflichtungen ist weiter gefaßt und differenzierter, zum Teil dank der Empfehlungen, die wir zu den Nachfolge- und Überprüfungstreffen der OSZE vorgelegt und in denen wir uns für höhere Standards eingesetzt haben. Damit verfügen die IHF und die anderen Gruppen, die deren Erfüllung überwachen und fördern, über eine solidere Basis für ihre Arbeit. Auch die OSZE selbst hat sich weiter für die IHF und andere nichtstaatliche Organisationen geöffnet.

Ungeachtet der überraschenden politischen Veränderungen in Europa und der Hoffnung auf breitere Verwirklichung der Menschenrechte bestehen die meisten Hauptprobleme der siebziger Jahre nach wie vor weiter. Einige haben sich sogar verschärft: Um die noch immer aktuelle Bedeutung der ursprünglichen Vereinbarungen von Helsinki würdigen zu können, sollte man die Kommentare der IHF zu den KSZE-Dokumenten von vor 1989 lesen. Dort geht es um Bedrohung von Minderheitenrechten, Folter und Tod in Polizeigewahrsam, Einschränkungen der freien Meinungsäußerung und der Pressefreiheit und die Einschüchterung oppositioneller Gruppen durch staatliche Behörden. Einige der Menschenrechtsaktivisten in der Familie unserer Organisationen sind noch immer starkem Druck ausgesetzt und müssen sogar um Leib und Leben fürchten.

Doch während früher ihre Gegner in der Hauptsache totalitäre Staaten waren, werden sie nun von nationalistischen oder rassistischen Kräften bedroht, manchmal in stillem Einvernehmen mit Regierungsstellen. Die Regierungen in unserem Gebiet, die früher relativ monolithisch waren, sind nun polyphoner, obwohl die Gewaltenteilung in vielen ehemals kommunistischen Ländern noch einiges zu wünschen übrig läßt. Das Vorgehen gegen Menschenrechtsverletzungen wird damit so komplex wie in entwickelten Demokratien, wo "der Staat" aus mehreren unterschiedlichen Behörden und Amtsträgern besteht, die gleichzeitig handeln - manchmal mit entgegengesetzten Zielen. Ehemalige totalitäre Einparteiensstaaten, die heute dem Namen nach demokratisch und in der Theorie rechtsstaatlich sind, betrachten sich jetzt häufig als "Nationalstaaten". Manche Regierungsparteien, aus Wahlen als Sieger hervorgegangen, halten es nun für ihr Recht und ihre Pflicht, alle Bereiche der Gesellschaft zu kontrollieren. Wenn dann aber aufgrund von Menschenrechtsverletzungen der internationale Druck wächst, entschuldigen dieselben Regierungen sich damit, daß sie - beispielsweise - über die Gerichtsbarkeit ja keine Kontrolle haben, selbst wenn unter Umständen alle Richterämter politisch besetzt sind und in Wirklichkeit doch von der Partei kontrolliert werden.

Da die Länder der Helsinki-Region um gemeinsame Menschenrechtsstandards ringen, sollte die Arbeit der IHF nicht mehr nach dem Muster "die Gruppen im Westen helfen denen im Osten" ablaufen, sondern von dem gemeinsamen Engagement dafür, daß alle OSZE-Teilnehmerstaaten ihre Menschenrechtsverpflichtungen ernst nehmen, geprägt sein. Wenn unsere Föderation und natürlich die OSZE selbst integer arbeiten sollen, müssen sich die westeuropäischen Länder und ihre Menschenrechtsorganisationen auch Themen wie Polizeibrutalität, Staatsbürgerschaft und Rechte von Flüchtlingen und Asylsuchenden zuwenden. Dabei sollten sie Menschenrechtsexperten aus dem ehemaligen Ostblock hinzuziehen. Die Menschenrechtsbewegung muß sich also auf den Westen ebenso ausrichten wie auf den Osten.

Darüber hinaus muß sich unsere Föderation darauf einstellen, auf massive Verletzungen des humanitären Rechtes zu reagieren, um weitere Kriege wie jene in Bosnien und Tschetschenien vorhersehen und gegebenenfalls verhindern zu können. Wie das im folgenden beschriebene Programm der IHF zeigen wird, ist es besonders wichtig, unsere Aktivitäten in der ehemaligen Sowjetunion zu verstärken. Wir müssen mit Partnern vor Ort zusammenarbeiten, den Austausch von exakten Berichten verstärken und so den betroffenen Gruppen bei der schwierigen Aufgabe helfen, in gemeinsamer Arbeit entlegene Regionen der OSZE in die Wertegemeinschaft der Menschenrechte zu integrieren.

Die Programme der Helsinki-Komitees

Unter den oben beschriebenen Bedingungen ist die Arbeit der Helsinki-Komitees notwendigerweise facettenreicher, differenzierter als zu jenen Zeiten, als die Verantwortung für Verletzungen der KSZE-Vereinbarungen allein totalitären Staaten zugeschrieben werden konnte. Die Helsinki-Komitees arbeiten nun im Bereich der "Zivilgesellschaft" (civil society), und eine ihrer Aufgaben ist der Ausbau dieser Zivilgesellschaft.

Mit "Zivilgesellschaft" meinen wir den Teil der Gesellschaft, der nicht durch die Regierung kontrolliert oder ideologisch beherrscht wird. Helsinki-Komitees, deren primäres Ziel ja die Überwachung ihrer Regierung in Menschenrechtsfragen ist, gehören ihrem Wesen nach zur Zivilgesellschaft, denn um mit der für ihren Erfolg nötigen Integrität arbeiten zu können, müssen sie unabhängig sein. Die wichtigsten Kategorien der Arbeit der Helsinki-Komitees in Zusammenarbeit mit dem IHF-Sekretariat sind daher die folgenden:

Beobachtung von und Berichterstattung über Menschenrechtsverletzungen

Alle Helsinki-Komitees befassen sich mit der Beobachtung von Menschenrechtsverletzungen und informieren die Behörden ihrer Länder und über das IHF-Sekretariat die OSZE. Einige Beispiele für diese Arbeit der Komitees in jüngerer Zeit sind: die Berichte des kroatischen und des slowenischen Helsinki-Komitees über illegale Delogierungen; die Berichte des dänischen Helsinki-Komitees über Menschenrechtsprobleme in der Türkei und in Mazedonien; die Arbeit des bulgarischen und des rumänischen Helsinki-Komitees über Polizeibrutalität und die Berichte des norwegischen Helsinki-Komitees über Albanien, den Kosovo und Nordirland. Natürlich gibt Human Rights Watch/Helsinki, die US-amerikanische Zweigorganisation der IHF, jedes Jahr umfassende Berichte über viele OSZE-Staaten heraus.

Diese Berichte der Helsinki-Komitees werden vom IHF-Sekretariat an zwischenstaatliche Organisationen verteilt (OSZE, UNO, Europarat). Außerdem gehen sie an die Mitglieder der IHF, die sie ihrerseits verwenden, um damit vor ihren Regierungen für ihr Anliegen einzutreten, und die sie an die einheimischen Medien verteilen. Die Berichte bilden die Grundlage für die Reports, die die IHF (unter Beteiligung einer Reihe von einzelnen Helsinki-Komitees) regelmäßig der OSZE und den Implementierungstreffen der Menschlichen Dimension ebenso zur Verfügung stellt wie die Jahresberichte der einzelnen Helsinki-Komitees, die zudem Eingang in den Jahresbericht der IHF finden. Nach einem vor 20 Jahren von der Moskauer Gruppe eingeführten Muster beziehen sich diese Berichte auf spezifische

Verpflichtungen der menschlichen Dimension, die im Laufe des Helsinki-Prozesses eingegangen wurden, aber auch auf rechtlich bindende Verträge sowie auf die Verfassung und Gesetzgebung des betreffenden Landes. In den meisten Fällen beinhalten die Berichte Empfehlungen, wie Politik und Praxis der jeweiligen Länder mit spezifischen internationalen Menschenrechtsstandards in Einklang gebracht werden können.

Missionen

Die Helsinki-Komitees sammeln einzeln oder in Gruppen Informationen sowohl über anhaltende Menschenrechtsverletzungen als auch über solche im Zusammenhang mit spezifischen Situationen. Seit ihrem Bestehen hat die IHF durch Missionen auf Menschenrechtsverletzungen aufmerksam gemacht. Zum Beispiel haben zahlreiche Helsinki-Komitees und das IHF-Sekretariat seit 1989 eine Reihe von Missionen in den Kosovo organisiert. 1991 entsandte das IHF als erste Menschenrechtsorganisation eine Mission nach Albanien. In jüngerer Zeit sammelte eine IHF-Mission in Zusammenarbeit mit dem kroatischen und dem norwegischen Helsinki-Komitee Informationen über Greueltaten der kroatischen Armee in der Krajina während der "Operation Sturm" und legte einige Tage später der OSZE einen Bericht vor. Das norwegische Helsinki-Komitee organisierte im Herbst 1995 eine Mission nach Georgien, um die Bedingungen für die dortigen Wahlen zu erkunden. Human Rights Watch/Helsinki organisierte 1995 mehrere Missionen nach Tschetschenien, die die Grundlage für schriftliche Berichte und ein OSZE-Briefing in Wien waren.

Eine andere Form von Missionen dient der Begegnung mit Regierungsvertretern. Eine kleine IHF-Delegation traf im Herbst 1995 mit Vertretern der türkischen Regierung zusammen. Sie sprach eine Reihe von Problemen an, unter anderem Folter in Haft und anhaltende Einschränkungen der Meinungsfreiheit.

Bildung und Stärkung von Helsinki-Komitees - Aufbau und Unterstützung von Menschenrechtsgruppen-Netzwerken

Nach wie vor gehört zu den Hauptaktivitäten einer Reihe von Helsinki-Komitees die Unterstützung anderer Menschenrechtsgruppen. Große Teile des Programms etwa des norwegischen und des schwedischen Helsinki-Komitees sind beispielsweise der Unterstützung unserer Mitglieder in den Balkanländern gewidmet. Das niederländische, das finnische und das polnische Helsinki-Komitee haben gemeinsam mit dem IHF-Sekretariat am Aufbau eines Fortbildungsprogramms gearbeitet und dazu eine Reihe von Seminaren

für Helsinki-Komitees abgehalten. Darüber hinaus hat die IHF ein "Handbuch für Helsinki-Komitees" mit praktischen und theoretischen Informationen veröffentlicht.

Dokumentationszentren und Bibliotheken zu Menschenrechtsthemen

Eine Reihe von Helsinki-Komitees, z.B. das bulgarische, das tschechische, das rumänische und das polnische, hat Bibliotheken und Dokumentationszentren eingerichtet, die wichtige Quellen sowohl für lokale als auch für transnational arbeitende Menschenrechtsgruppen darstellen. Das niederländische Komitee hat die Gründung dieser Institutionen besonders aktiv unterstützt und arbeitet an der Schaffung weiterer, unter anderem in der Ukraine, in Lettland, Estland und Ungarn. Das niederländische und das norwegische Komitee arbeiteten gemeinsam an einem neuen Dokumentationszentrum für Menschenrechte in Tirana, Albanien.

Menschenrechtserziehung

Eine Reihe unserer Komitees hat bahnbrechende Projekte für die Menschenrechtserziehung ins Leben gerufen. Besonders bemerkenswert sind die Menschenrechts-Sommerschule und die Programme für Journalisten und Richter des polnischen Helsinki-Komitees sowie die zahlreichen Programme des niederländischen Helsinki-Komitees zur Ausbildung von Anwälten, Richtern und anderen, deren Verständnis der Menschenrechtsprinzipien unabdingbar für die Implementierung der Verpflichtungen der Menschlichen Dimension ist. Das norwegische Komitee war bei der Ausbildung von Grundschullehrern und der Reform von Lehrplänen, beispielsweise in Albanien, aktiv. Die Komitees Tschechiens, Ungarns und der Slowakei haben gemeinsam mit der IHF an Ausbildungsprogrammen für Anwälte und andere Berufsgruppen in Menschenrechtsfragen in diesen Ländern gearbeitet. Das mazedonische Helsinki-Komitee plant eine Initiative zur Menschenrechtserziehung. Im weiteren Sinne befaßt sich eine große Zahl von Helsinki-Komitees mit der Menschenrechtserziehung.

Zugang zu rechtlichem Beistand

In der neuen Situation der post-totalitären Staaten können Menschenrechte häufig nur dann durchgesetzt werden, wenn ein Fall vor Gericht getragen wird, was professionelle Hilfe erforderlich macht. Die Komitees Bulgariens, Rumäniens, Tschechiens, Kroatiens, Serbiens, der Slowakei und Ungarns sowie die anderer Länder haben in den vergangenen Jahren hart daran

gearbeitet, sich dieses Problems anzunehmen. Sie schufen Programme, durch die über ihre Organisationen juristische Beratung zugänglich gemacht wird. Einige Komitees konzentrieren sich dabei auf die Bedürfnisse bestimmter Gruppen, beispielsweise Asylbewerber, Flüchtlinge, Roma und Ausländer.

Die Programme des IHF-Sekretariats in Wien

Die zentral organisierten und verwalteten Projekte der IHF können grob in mehrere Kategorien eingeteilt werden, unter denen nicht nur unsere aktuellen, laufenden Projekte zu finden sind, sondern auch jene, die geplant sind und für die wir um finanzielle Unterstützung ersucht haben:

I. Stärkung von Menschenrechtsorganisationen und ihren internationalen Kontakten

a. Menschenrechtsgruppen in der Russischen Föderation

In Partnerschaft mit dem in Moskau ansässigen Menschenrechtsforschungszentrum hat die IHF am Aufbau eines "Netzwerkes" russischer nicht-staatlicher Organisationen zur Überwachung von Menschenrechten mitgearbeitet. Das Projekt wurde vom TACIS-Programm (Technical Assistance for the CIS) der Europäischen Union unterstützt.

Die IHF arbeitet derzeit mit einer Reihe von russischen Organisationen zusammen. Diese liefern Daten, die in die IHF-Berichte eingearbeitet und der internationalen Gemeinschaft zugänglich gemacht werden, insbesondere der OSZE. Zu den betreffenden Gruppen gehören: das Moskauer Helsinki-Komitee, die Gruppe Memorial, die Glasnost-Stiftung und die Soldatenmütter.

Die IHF versucht, diese und andere Organisationen zu unterstützen, damit sie stärker und effizienter werden und durch gemeinsame Missionen vermehrt Berichte über konkrete Menschenrechtsverletzungen an die OSZE übermittelt werden.

b. Menschenrechte, Grundfreiheiten und Rechtsstaatlichkeit in Belarus, Moldau und der Ukraine: Ein kooperatives Programm mit Menschenrechts-NGOs

Dieses Projekt in Planung wird aus Ausbildungsprogrammen, Seminaren vor Ort, Studienbesuchen, Erkundungsmissionen und Forschung bestehen, aus Analysen der Gesetzgebung, Interessenvertretung in internationalen Organisationen und aus Veröffentlichungen.

c. *Stärkung der Menschenrechtsaktivitäten im Kaukasus: Ein Kooperations-Programm mit NGOs in Georgien, Armenien und Aserbaidschan*

Dieses Projekt in Planung wird aus Ausbildungsprogrammen, Praktika bei europäischen Menschenrechtsorganisationen, Erkundungsmissionen und Forschung, Analysen der Gesetzgebung, einer Konferenz über "Menschenrechte und regionale Sicherheit", Interessenvertretung in internationalen Organisationen und aus Publikationen bestehen.

d. *Stärkung der Menschenrechtsaktivitäten in Kasachstan, Tadschikistan und Usbekistan*

Dieses Projekt in Planung wird in Zusammenarbeit mit dem IHF-Mitglied in Alma Ata organisiert und wird aus Ausbildungsprogrammen, Praktika bei europäischen Menschenrechtsorganisationen, Erkundungsmissionen und Forschung, Analysen der Gesetzgebung, einer Konferenz über "Menschenrechte und regionale Sicherheit", Interessenvertretung in internationalen Organisationen und aus Publikationen bestehen.

II: *Die Förderung und Implementierung von Menschenrechtsstandards in regionalen und themenbezogenen Projekten*

a. *Europäische und internationale Menschenrechtsstandards und ihre Implementierung in den baltischen Staaten*

Zu dem Projekt gehörte ein Seminarprogramm für NGO-Vertreter, Beamte, Parlamentarier und Mitglieder internationaler Organisationen über spezifische Fragen der Umsetzung, unter anderem hinsichtlich der Rechte von Kindern, Minderheitenrechte und Fragen der Staatsbürgerschaft. Teil des Programms waren Recherchen durch die ortsansässigen Partner in jedem der drei baltischen Staaten. Das Projekt wurde vom PHARE-Demokratie-Programm mitfinanziert. Es endete im Juni 1996.

b. *Förderung von adäquatem Rechtsbeistand und Toleranz in der Tschechischen Republik, der Slowakei und Ungarn.*

Zu dem Projekt gehörte eine Reihe von Aktionen, die Angehörige juristischer Berufe in den betreffenden Ländern ermutigen sollten, sich in der Menschenrechtsarbeit zu engagieren und insbesondere angeklagten Angehörigen von Minderheiten zu helfen. Es wurde vom PHARE-Demokratie-Programm mitfinanziert. Das Projekt endete im Juni 1996.

c. *Menschenrechte und regionale Sicherheit in Südosteuropa*

Das Projekt schuf einen Rahmen für die Analyse des Zusammenhangs zwischen Menschenrechten und regionaler Sicherheit unter verschiedenen Gesichtspunkten, darunter: die grenzüberschreitende Identifizierung von Men-

schenrechtsproblemen; nachteilige Auswirkungen von Bemühungen, Sicherheit durch die Konsolidierung staatlicher Strukturen zu erreichen; die Unteilbarkeit der Sicherheit auf internationaler Ebene und die Universalität von Menschenrechten. Konkret beinhaltete es eine Serie von Workshops und Konferenzen sowie entsprechende Forschungsbeiträge und wird eine Reihe von Empfehlungen an die OSZE zur Folge haben. Die Finanzierung wurde durch das PHARE-Demokratie-Programm und das Open Society Institute getragen. Das Projekt endete im Juni 1996.

d. Pressefreiheit und "Hetzsprache" in Südosteuropa und im ehemaligen Jugoslawien

Dieses Projekt ermöglichte es der IHF, "Hetzsprache" in den elektronischen und Printmedien in Südosteuropa und den Nachfolgestaaten Jugoslawiens, einschließlich des Kosovo und Montenegros, zu beobachten. Die regelmäßigen Reports von Berichterstattern in den betreffenden Ländern und Provinzen werden gesammelt und in einem Abschlußbericht veröffentlicht. Er soll bei Journalisten und Öffentlichkeit das Bewußtsein für das Wesen und die Folgen von "Hetzsprache" schärfen. Das Projekt wurde vom PHARE-Demokratie-Programm, dem Europarat, dem Büro des österreichischen Bundeskanzlers, dem Open Society Institute und dem US Institute of Peace finanziert. Es sollte im Juni 1996 abgeschlossen werden.

e. Programm zur Beobachtung und Förderung von Menschenrechten in Bosnien-Herzegowina

Dieses Projekt führt die IHF in Zusammenarbeit mit dem Helsinki-Komitee in Bosnien-Herzegowina mit finanzieller Unterstützung durch die EU, den Europarat und das Open Society Institute durch. Es soll die Menschenrechtsbestimmungen des Abkommens von Dayton durch Erkundungsmissionen, Berichte an die OSZE, den Europarat und die Vereinten Nationen, durch öffentliche Veranstaltungen sowie Aktivitäten zur Ausbildung in Menschenrechtsfragen überwachen und fördern. Das Projekt wird sich bis in den Sommer 1997 erstrecken.

f. Europäische und internationale Menschenrechtsstandards und ihre Implementierung in Albanien und Mazedonien

Zu dem Projekt gehört ein Seminarprogramm für NGO-Vertreter, Beamte, Parlamentarier und Mitglieder internationaler Organisationen zu speziellen Fragen der Umsetzung, unter anderem zu Rechten von Kindern, interethnischen Beziehungen, zu Polizeistandards und sonstiger innerstaatlicher Menschenrechtsgesetzgebung. Außerdem Teil des Programms: Recherchen durch die ortsansässigen Partner in den betreffenden Ländern.

III. Die IHF in der OSZE, dem Europarat und den Vereinten Nationen

Dieses Projekt ermöglicht es der IHF, sich bei zwischenstaatlichen Organisationen für Menschenrechte einzusetzen. Dazu gehört die Teilnahme von Helsinki-Komitees und anderen Menschenrechtsorganisationen an Seminaren und Veranstaltungen der OSZE zu fördern, Erkundungsmissionen durchzuführen und Berichte zu verfassen, einen umfangreichen Bericht für das halbjährliche Implementierungstreffen zur Menschlichen Dimension vorzulegen, das vom Büro für Demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR) der OSZE organisiert wird, sowie fortlaufende Lobby-Arbeit bei OSZE-Delegationen in Wien und andernorts zu leisten, die über Menschenrechtsverletzungen in bestimmten Regionen informiert werden.

In der Zukunft planen wir, diese Lobby-Arbeit zu erweitern und uns in der OSZE, dem Europarat und den Vereinten Nationen noch mehr für die Umsetzung der jeweiligen Standards im Bereich der Menschenrechte einzusetzen. Dieses Programm enthält die folgenden Elemente:

- a) Teilnahme an OSZE-Treffen und -Seminaren;
- b) Interessenvertretung und Beratung bei Wiener und Warschauer OSZE-Institutionen;
- c) Organisation von Vorträgen vor OSZE-Delegationen in Wien;
- d) Organisation von NGO-Missionen und Beiträge zu OSZE-Missionen in die Regionen, in denen es nach Einschätzung der IHF am dringendsten nötig ist, also u.a. Rußland, die Türkei, Zentralasien, Bosnien und Herzegowina, den Kaukasus und die Slowakei;
- e) Erstellung von Berichten für die OSZE, den Europarat und die Vereinten Nationen;
- f) Teilnahme an öffentlichen Sitzungen der verschiedenen VN-Komitees und der Menschenrechtskommission;
- g) Erstellung von Berichten für das Internationale Kriegsverbrechertribunal für das ehemalige Jugoslawien.

IV. Veröffentlichungen der IHF

Zu den regelmäßigen Publikationen der IHF gehören:

- a. Der *Jahresbericht (Annual Report)*, ein umfassender Bericht über Menschenrechte in den Helsinki-Teilnehmerstaaten auf der Basis von Berichten der nationalen Helsinki-Komitees und anderer Menschenrechtsorganisationen. Der Jahresbericht 1996 deckt das Jahr 1995 und den Anfang von 1996 ab und ist derzeit in Arbeit.

- b. Der IHF-Newsletter, *Human Rights and Civil Society*, erscheint vierteljährlich und wird zum Teil vom PHARE-Demokratie-Programm finanziert.
- c. Das IHF *Fax-Bulletin* ist die monatliche interne Informationsschrift der IHF; sie dient dem Informationsaustausch, der Koordination und der Planung für die 30 Helsinki-Komitees.
- d. *Helsinki-Monitor Quarterly on Security and Cooperation in Europe* ist eine Zeitschrift, die von der IHF und dem niederländischen Helsinki-Komitee herausgegeben wird und seit vielen Jahren über den OSZE-Prozeß berichtet.
- e. *Handbook for Helsinki-Committees* - Diese Publikation wurde zum Zwecke der Ausbildung von Menschenrechts-NGOs in Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion in großer Zahl verteilt. Sie wurde ins Albanische, Slowakische und Russische übersetzt. Eine Überarbeitung ist in Planung.

Andere Veröffentlichungen der IHF sind periodische Berichte, Erklärungen und Aufrufe an die OSZE und andere internationale Institutionen, offene Briefe an nationale und internationale Behörden etc.

Selbstverständlich veröffentlichen viele Helsinki-Komitees ihre eigenen Informationsbroschüren, Zeitschriften und Bücher.

Schlußfolgerungen

Eine Föderation drängt sich als Organisationsform vielleicht nicht unbedingt auf. Aber eine Menschenrechts-Föderation ist dem Zweck angemessen, da ihre Struktur gerade die Arbeit an der Basis unterstützt: die Bildung und Stärkung von Bürgerinitiativen, die für gemeinsame Werte eintreten und so eine grenzüberschreitende "Familie" bilden.

Wie in jeder Vereinigung gibt es gelegentlich sich überschneidende oder widerstreitende Interessen. Das Potential für die wichtige Zusammenarbeit ist jedoch dank der Unabhängigkeit und Flexibilität unseres Systems groß. Unsere Erfahrungen der letzten Jahre - seit dem Zerfall der sowjetischen Hegemonie - haben die weiter bestehende Notwendigkeit einer internationalen Föderation von Menschenrechtsorganisationen in den OSZE-Staaten erwiesen. Die Herausforderung der IHF ist daher eine bedeutsame und zwingend notwendige Herausforderung.